

ZUR STELLUNG DER BESTIMMUNGSGLIEDER IN DER DEUTSCHEN WISSENSCHAFTLICHEN PERIODIK DES 19.—20. Jh.

L. PETRAVICIUS

Eine Wortgruppe mit substantivischem Kern „ist stets in sich geschlossen und hat einen festen Bau“¹. Sie tritt im Satz als eine formelle und inhaltliche Einheit, als ein „Block“ auf² und gehört „zu den streng organisierten syntaktischen Bildungen des deutschen Sprachbaus“³. Alle Glieder einer Substantivgruppe stehen gewöhnlich im räumlichen Kontakt und können nicht voneinander losgerissen werden.

Jedoch als eine kompakte syntaktische Einheit weist die Substantivgruppe eine eigentümliche innere Gliederung auf, die ihre Gesetzmäßigkeiten hat. Vor allem ist es die zeitliche Gliederung der Bestandteile, die Wortstellung innerhalb der Substantivgruppe. Die sprachlichen Einheiten können entweder so aufgebaut werden, daß auf das Übergeordnete das Untergeordnete folgt, oder so, daß umgekehrt das Untergeordnete dem Übergeordneten vorausgeht⁴. H. Brinkmann unterscheidet im Anschluß an L. Tesnière⁵ die absteigende (zentrifugale) und die aufsteigende (zentripetale) Gliederfolge und behauptet, daß das Deutsche, im Gegensatz zum Französischen, die aufsteigende Folge bevorzugt. „Allerdings“, sagt H. Brinkmann weiter, „gilt im Deutschen das zentripetale Verfahren nicht unbedingt. Bei einer **Substantivgruppe** ist es mit dem zentrifugalen insofern kombiniert, als nur nichtsubstantivische Elemente dem substantivischen Kern vorausgehen, während weitere substantivische Elementé (durch Genitiv oder Beziehungswort angeschlossen) ihm folgen“⁶.

¹ H. Brinkmann, Die deutsche Sprache. Gestalt und Leistung, Düsseldorf, 1962, S. 466.

² Vgl. H. Glinz, Die innere Form des Deutschen, Bern und München, 1965, S. 232; auch: Л. В. Шишкова, Определение в современном немецком языке, Автореферат канд. дисс., Ленинград, 1953, стр. 5.

³ W. Admoni, Der deutsche Sprachbau, Moskau—Leningrad, 1966, S. 258.

⁴ Vgl. H. Brinkmann, a. a. O., S. 509.

⁵ L. Tesnière, *Éléments de syntaxe structurale*, Paris, 1959, Kap. 8.

⁶ H. Brinkmann, a. a. O. Vgl. auch O. Behaghel, Die deutsche Sprache, Halle (Saale), 1958, S. 259.

J. Ries⁷ spricht in diesem Zusammenhang von einer synthetischen und einer analytischen Anordnung der Glieder und behauptet, daß diese Verschiedenheit dem Engegrad des Zusammenschlusses von Gruppengliedern entspricht. Die analytische Art der Wortstellung bezeichnet einen weniger engen Zusammenschluß als die synthetische.

So kommen wir zur Unterscheidung von Vorfeld und Nachfeld. Zum Vorfeld gehören alle Bestimmungen, die dem Gruppenkern vorausgehen, zum Nachfeld die Bestimmungen, die dem Gruppenkern folgen. Diese zwei Arten von Bestimmungen haben verschiedene Beziehung zum Kernwort. Die vorangestellten Glieder kongruieren in der Regel mit dem Gruppenkern in Zahl, Geschlecht und Kasus, die nachgestellten Glieder sind durch die Abwesenheit der Kongruenz gekennzeichnet⁸. Das Vorfeld und das Nachfeld unterscheiden sich auch durch die Wortart der Glieder. Im Vorfeld erscheinen in der Regel nichtsubstantivische Glieder: Adjektive, Partizipien, Adjektiv- oder Partizipialgruppen, Pronomina, Zahlwörter, im Nachfeld hauptsächlich die substantivischen Gruppenglieder, d. h. Glieder, die zu derselben Wortart gehören wie der Gruppenkern: Substantiv im Genitiv. Substantiv in einer Präpositionalfügung, Substantiv als kasusneutrale Apposition.

Die Bestimmungen im Vorfeld unterscheiden sich von denen im Nachfeld auch in inhaltlicher Hinsicht. Sie stehen „in verschiedenen semantischen Beziehungen zu dem leitenden Substantiv“⁹. Im Anschluß an A. A. Potebnja unterscheidet W. Admoni¹⁰ die Glieder der Substantivgruppe, die „innere“ und „äußere“ Merkmale des vom Gruppenkern bezeichneten Begriffes ausdrücken. Die vorangehenden Gruppenglieder geben Merkmale an, die in der Substanz enthalten sind, die durch das herrschende Substantiv bezeichnet wird, z. B.: *der positive Strom, das bläuliche Licht, das leuchtende Plasma*. Die Gruppenglieder im Nachfeld bezeichnen dagegen solche Merkmale, die außerhalb der Substanz des im Gruppenkern ausgedrückten Begriffes stehen, z. B.: *der Weg der Lymphbahnen, das Verdampfen von Silber, Die Bluträume mit osteoider Wand, der Tag vor der stationären Einweisung*.

⁷ J. Ries, Zur Wortgruppenlehre, Prag, 1928, S. 17, 34.

⁸ Vgl. W. Admoni, a. a. O., S. 259. J. Ries spricht hier von einer „Ein- und Unterordnung“ einerseits und „Zuordnung“ andererseits. Vgl. Zur Wortgruppenlehre, S. 15. auch: Was ist ein Satz?, Prag, 1931, S. 110.

⁹ W. Admoni, a. a. O.

¹⁰ Ebenda. Vgl. auch: В. М. Павлов, Развитие определительного сложного существительного в немецком языке. — Ученые записки ЛГПИ им. Герцена, том 190, ч. 2., Ленинград, 1958, стр. 14.

Das prozentuale Verhältnis von Vorfeld, Kern und Nachfeld

Text- gruppe	Jahr	Vorfeld			Kern Vollw.	Nachfeld		
		Hilfsw.	Vollw.	ges.		Hilfsw.	Vollw.	gesamt
Ph	1820	24,56	25,88	50,44	20,00	10,97	18,59	29,56
	1840	24,07	21,83	45,90	20,03	12,25	21,83	34,08
	1860	26,79	26,02	52,81	23,81	8,23	15,18	23,41
	1880	25,49	26,98	52,47	20,82	9,13	17,57	26,70
	1900	20,54	23,78	44,32	17,51	12,74	25,39	38,13
	1920	21,35	19,70	41,05	19,40	15,20	24,34	39,54
	1940	22,50	21,69	44,19	18,77	12,87	24,17	37,04
	1960	20,50	19,54	40,04	17,55	14,77	27,63	42,40
M	1820	24,63	25,42	50,05	22,02	11,01	16,91	27,92
	1840	21,77	22,09	43,86	19,69	14,67	21,77	36,44
	1860	23,36	24,46	47,82	21,03	11,38	19,77	31,15
	1880	24,13	21,78	45,91	21,85	12,81	19,42	32,23
	1900	23,40	21,95	45,35	19,56	13,06	22,04	35,10
	1920	22,11	23,82	45,93	20,89	12,57	20,61	33,18
	1940	21,60	20,07	41,67	17,94	15,41	24,97	40,38
	1960	21,31	21,60	42,91	20,32	14,21	22,56	36,77

Mit diesen Voraussetzungen versuchen wir weiterhin, das Verhältnis von Vorfeld und Nachfeld der Substantivgruppe und die Veränderungen dieses Verhältnisses in der wissenschaftlichen Periodik des 19.—20. Jh. quantitativ zu erfassen. Zur Untersuchung wurden je 8 Texte im Umfang von 40 000 Druckzeichen aus zwei wissenschaftlichen Zeitschriften herangezogen¹¹. Bei den Berechnungen des prozentualen Verhältnisses zwischen dem Vorfeld, dem Kern und dem Nachfeld konnten wir in unserem Stoff einige Veränderungstendenzen feststellen. Es ergab sich die Tabelle Nr. 1 (S. 135).

In den beiden Textgruppen können wir vom diachronischen Blickwinkel ziemlich deutlich ausgedrückte Veränderungstendenzen feststellen. Der Prozentsatz des Vorfeldes, sowohl der Hilfsörter als auch der Vollörter, nimmt allmählich ab. In der Textgruppe Ph vermindert sich der Gesamtanteil des Vorfeldes von 52,81% (1860) bis 40,04% (1960), in der Textgruppe M von 50,05% (1820) bis 41,67% (1940). Im Nachfeld dagegen sehen wir eine unverkennbare Zunahmetendenz. In der Textgruppe Ph vergrößert sich der Anteil des Nachfeldes von 23,41% (1860) bis 42,40% (1960) und in der Textgruppe M von 27,92% (1820) bis 40,38% (1940)¹². Die Zunahme des Nachfeldes vollzieht sich sowohl durch die Zunahme der Hilfsörter als auch besonders der Vollörter. In der Textgruppe Ph ist das Intervall zwischen dem Minimal- und Maximalwert größer und die Veränderungstendenz deutlicher ausgedrückt als in der Textgruppe M, wo die Werte des Jahres 1840 sogar etwas von der allgemeinen Tendenz abweichen.

¹¹ Siehe die Quellschriften zu unserem Artikel „Zum Ausbau des substantivischen Bereichs in der deutschen Sprache der Wissenschaft“, in: „Kalbotyra“, XXII (3), S. 43. Ph bezeichnet in unseren Tabellen das Material aus der Zeitschrift „Annalen der Physik“, M — das Material aus den Medizinzeitschriften.

¹² L. Inosemzew errechnet für die Sprache der Wissenschaft des 20. Jh. folgende Prozentwerte:

Vorfeld			Kern	Nachfeld		
Hilfsw.	Vollw.	gesamt		Hilfsw.	Vollw.	gesamt
27,92	13,18	41,10	22,53	14,48	21,89	36,37

Die Werte entsprechen im allgemeinen den unsrigen, besonders denen der neueren Texte. Nur sind in unserem Stoff die Werte des Gruppenkernes in den Texten des 20. Jh. etwas niedriger. Vgl. Л. Н. Иноземцев, Емкость группы существительного в современном немецком языке, Автореф. канд. дисс., Ленинград, 1965, стр. 8.

Diese mit Hilfe unserer Berechnungen festgestellte Zunahme des Nachfeldes, besonders der Vollwörter im Nachfeld, zeugt davon, daß mit der Entwicklung des wissenschaftlichen Stils eine bedeutende Umgruppierung in der Wortstellung der Substantivgruppe vor sich geht. Ein immer größerer Teil der Bestimmungen erscheint im Nachfeld, während der prozentuale Anteil des Vorfeldes sich allmählich vermindert.

Ein etwas anderes Bild ergibt sich aus den Berechnungen des durchschnittlichen Umfangs des Vorfeldes und des Nachfeldes. Die Ergebnisse dieser Berechnungen zeigt die Tabelle Nr. 2 (Siehe S. 138).

Im Vorfeld können wir keine eindeutige Veränderungstendenz wahrnehmen. Der Minimalwert des Vorfeldes in der Textgruppe Ph ist 2,13 (1920), der Maximalwert 2,56 (1820). In der Textgruppe M sehen wir ein ähnliches Verhältnis: der Minimalwert 2,11 (1880), der Maximalwert 2,37 (1900). Im Nachfeld dagegen bemerken wir eine ähnliche Zunahme wie in der Tabelle Nr. 1, wo das prozentuale Verhältnis dargestellt war. Der Minimalwert des Nachfeldes in der Textgruppe Ph ist 0,99 (1860), der Maximalwert 2,45 (1960). In der Textgruppe M nimmt das Nachfeld von 1,29 (1820) bis 2,26 (1940) zu. Der Gesamtumfang der Gruppen wächst in den neueren Texten auch. In der Textgruppe Ph ist dieser Zuwachs von 3,22 (1860) bis 4,76 (1960), in der Textgruppe M von 3,60 (1880) bis 4,59 (1940). Die Zunahme des Gesamtumfangs vollzieht sich ausschließlich wegen der Zunahme des Nachfeldes.

Aus dem oben Gesagten können wir schließen, daß die Umgruppierung in der Wortstellung der Substantivgruppe hauptsächlich durch die Umfangszunahme des Nachfeldes bedingt ist, das Vorfeld weist dagegen keine Veränderungstendenz auf. Wir können auch feststellen, daß in der Sprache der Wissenschaft die analytische Anordnung der Glieder, oder das sog. „zentrifugale Verfahren“ eine immer größere Bedeutung gewinnt. J. Ries¹³ behauptet, daß in der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Sprache überhaupt die synthetische Gliederfolge, die ursprünglich stark überwogen hatte, in erheblichem Umfang der analytischen Anordnung der Glieder weichen müssen. Die analytische Anordnung der Glieder setzt sich teils als gleichberechtigt mit der synthetischen durch, teils als Hauptstellungstypus. „Der Hauptgrund für das Aufgeben der vorwiegend synthetischen Ordnung der Glieder liegt offenbar in der zunehmenden Häufigkeit vielgliedriger Gruppen: bei der wachsenden Gliederzahl hätte das gleichzeitige Vorantreten aller Anglieder, zumal solcher von verschiedener

¹³ J. Ries, Zur Wortgruppenlehre, S. 34.

Der durchschnittliche Umfang des Vor- und Nachfeldes

Text- gruppe	Jahr	Vorfeld			Nachfeld			gesamt		
		Hilfsw.	Vollw.	ges.	Hilfsw.	Vollw.	ges.	Hilfsw.	Vollw.	ges.
Ph	1820	1,25	1,31	2,56	0,56	0,94	1,50	1,80	2,26	4,06
	1840	1,21	1,10	2,31	0,62	1,10	1,72	1,83	2,19	4,02
	1860	1,13	1,10	2,23	0,35	0,64	0,99	1,48	1,74	3,22
	1880	1,23	1,30	2,53	0,44	0,85	1,29	1,67	2,15	3,82
	1900	1,17	1,36	2,53	0,73	1,45	2,18	1,90	2,80	4,70
	1920	1,11	1,02	2,13	0,79	1,26	2,05	1,89	2,28	4,18
	1940	1,20	1,15	2,36	0,69	1,29	1,98	1,89	2,45	4,34
	1960	1,18	1,13	2,31	0,85	1,59	2,45	2,04	2,72	4,76
M	1820	1,14	1,18	2,32	0,51	0,78	1,29	1,65	1,96	3,61
	1840	1,13	1,15	2,27	0,76	1,13	1,89	1,89	2,27	4,16
	1860	1,12	1,17	2,29	0,55	0,95	1,49	1,67	2,12	3,79
	1880	1,11	1,00	2,11	0,59	0,89	1,48	1,70	1,90	3,60
	1900	1,22	1,14	2,37	0,68	1,15	1,83	1,90	2,29	4,20
	1920	1,06	1,15	2,21	0,61	0,99	1,60	1,67	2,14	3,81
	1940	1,21	1,12	2,33	0,86	1,40	2,26	2,07	2,52	4,59
	1960	1,07	1,08	2,15	0,71	1,13	1,84	1,78	2,21	3,98

syntaktischer Art, zu immer schwerfälligeren und unübersichtlicheren, schließlich zu kaum verständlichen Gebilden führen müssen“¹⁴. Die Zunahme der Vollwörter in unserem Stoff (vgl. Tabelle Nr. 2) zeugt zugleich auch davon, daß die Zahl der Bestimmungen in den neueren Texten bedeutend zunimmt und daß somit die zunehmende Häufigkeit vielgliedriger Gruppen tatsächlich eine der Ursachen ist, weshalb die Bestimmungen sich zugunsten des Nachfeldes umgruppieren. Doch in der Sprache der Wissenschaft gibt es dafür auch andere Ursachen.

Die Bestimmungen im Nachfeld folgen ihrem Beziehungswort, das Untergeordnete folgt dem Übergeordneten. Diese Gliederfolge ist logischer und verständlicher als die Folge mit vorangestellten umfangreichen Gliedern, und das ist besonders für die Sprache der Wissenschaft von großer Bedeutung. „Dadurch wird die Vorstellung des Aufnehmenden in **gerader** Richtung vom Allgemeinen ins Besondere, vom Erkannten zum noch zu Erkennenden geführt“¹⁵. Die analytische Gliederstellung entspricht also besser dem Erkennungsprozeß. „Bei guten Stilisten entstehen auf diese Weise schlanke, schmiegsame Ketten, die ebenso leicht zu bilden wie vom Hörer oder Leser aufzunehmen sind“¹⁶. Der große Spannbogen, der im Vorfeld bei umfangreichen vorangestellten Gliedern entsteht und das Verständnis bedeutend erschwert, wird bei der Nachstellung gebrochen. Es bildet sich ein zweiter, gewöhnlich kleinerer Spannbogen im Nachfeld, oft auch mehrere.

Eine der Ursachen, weshalb der Umfang der Substantivgruppe und besonders, wie wir festgestellt haben, des Nachfeldes anwächst, ist auch die Sprachökonomie¹⁷. W. Schmidt, wenn er von der Umstrukturierung im Funktionsbereich des Genitivs, von seinem Ausscheiden aus der Gruppe des Verbs und seiner Ausweitung als Kasus des Attributs spricht, behauptet Folgendes: „Sicher ist es, daß er (der Genitiv — *L. P.*) als Objektskasus auch in der geschriebenen Sprache ausstirbt, es ist aber ebenso sicher, daß er als Kasus des Attributs im ganzen keine Einbuße erleidet, sondern eher noch Verbreitung gewinnt. Das hängt mit der in unserer Schriftsprache auftretenden Tendenz zur Erweiterung des Umfangs der Substantivgruppe zusammen, die sich besonders in der Sprache der wissenschaftlichen und po-

¹⁴ J. Ries, Zur Wortgruppenlehre, S. 34.

¹⁵ H. Eggers, Beobachtungen zum „präpositionalen Attribut“ in der deutschen Sprache der Gegenwart. — *Wirkendes Wort*, Juni/Juli 1958, S. 264.

¹⁶ Ebenda.

¹⁷ Siehe A. Мартине, Основы общей лингвистики, in: Новое в лингвистике, вып. III, Москва, 1963, стр. 532.

pulärwissenschaftlichen Literatur aller Gebiete und vor allem auch in der Presse immer stärker durchsetzt“¹⁸. Diese Entwicklung aber trägt dem „berechtigten Streben nach Kraft- und Zeitersparnis“ Rechnung und kann nicht aufgehalten werden. Die Erweiterung des Umfangs der Substantivgruppe gibt uns die Möglichkeit, „den Inhalt ganzer, mitunter sogar recht schwieriger Sätze in Form von Attributen in die Substantivgruppe zu integrieren“¹⁹. Das Anwachsen des Nachfeldes geht also Hand in Hand mit dem Prinzip der Sprachökonomie. Besonders bemerkbar macht sich dieser Prozeß bei den Gruppen mit Verbal- bzw. Adjektivabstrakta als Gruppenkernen, die oft zahlreiche Bestimmungen im Nachfeld auftreten lassen. Z. B.:

Dabei bedeutet i /die Dichte des raumladungsgesättigten Elektronenstromes/. /Ph. 1940. S. 15/.

/Gemäß der von Einstein gegebenen Anwendung des Machschen Prinzips auf die „Relativität der Trägheit“ ponderabler Materie/ müsste die Masse zunehmen. (Ph. 1960. S. 373).

und /die daraus resultierenden Verwachsungen der Hirnoberfläche mit der Dura und dem Schädeldach/, führen zur... (M. 1920. S. 765).

Es sei dabei /an die Möglichkeit einer Einmündung des Pankreasganges in den Ductus choledochus, in die Ampulla Vateri/... erinnert. (M. 1960. S. 470).

Vilniaus Valstybinis V. Kapsuko universitetas
Vokiečių filologijos katedra

Ileikta
1970 m. kovo mėn.

PAZYMINIŲ ISSIDESTYMAS 19—20 a. VOKIEČIŲ MOKSLINĖS PERIODIKOS KALBOJE

L. PETRAVICIUS

Reziumė

Statistiškai nustatomas pažyminių, einančių prieš pažymimąjį žodį ir po jo, santykis bei jo kitimas. 20 a. tekstuose žymiai didesnis procentas pažyminių eina po pažymimojo žodžio. Šio reiškinių priežastys yra: 1. bendras pažyminių skaičiaus augimas, 2. postpozityvinės atribucijos logiškumas, 3. kalbos ekonomijos reikalavimai, 4. abstrakčių daiktavardžių, einančių pažymimuoju žodžiu, gausėjimas.

¹⁸ W. Schmidt, Grundfragen der deutschen Grammatik. Eine Einführung in die funktionale Sprachlehre, Berlin, 1966, S. 142, 143.

¹⁹ Ebenda.